



## Kompetente und einfühlsame Beratung

Vor 10 Jahren wurde der Pflegestützpunkt im Hohenlohekreis eröffnet - Durchweg positive Bilanz

Im April 2011 öffnete der Pflegestützpunkt des Hohenlohekreises erstmals seine Türen in der Rösleinsbergstraße 29 in Künzelsau. In ganz Baden-Württemberg wurden damals Pflegestützpunkte eingerichtet, damit Pflegebedürftige und ihre Angehörigen mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden und um ihnen weite Wege zu unterschiedlichen Beratungsstellen zu ersparen. Sie werden zu zwei Dritteln von den Krankenkassen und zu einem Drittel von den Kommunen finanziert.

Auch der Kreistag des Hohenlohekreises beschloss damals, einen Pflegestützpunkt für die Bewohner des Landkreises einzurichten. Seitdem erhalten hier Menschen aller Altersgruppen neutral, kostenlos und wohnortnah Beratung und Unterstützung bei allen ihren Fragen rund um das Thema Pflege.

Die Bandbreite reicht von einer einfachen Auskunft bis hin zur ausführlichen Beratung und Betreuung bei komplexen Problemlagen. Sie erfolgt telefonisch, in der Beratungsstelle vor Ort oder in Ausnahmefällen auch bei den Pflegebedürftigen zu Hause.

Von Anfang an dabei ist Maria Freihart, die vor 10 Jahren gemeinsam mit Birgit Bährle die ersten Ratsuchenden im Pflegestützpunkt begrüßte. Sie berichtet, dass sich zumeist die Angehörigen eines Pflegebedürftigen melden, um sich beraten zu lassen.

Zu Beginn der Pflegebedürftigkeit haben die Klienten oft viele Fragen: „Wie kann ich die Versorgung meines Angehörigen zu Hause organisieren? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Wie kann ich Leistungen beantragen? Welche Pflegedienste gibt es in meiner Umgebung? Was zahlt die Pflegeversicherung und wie bekommt man einen Pflegegrad?“

Auf diese und viele andere Fra-

gen gibt es Antworten im Pflegestützpunkt, denn die Mitarbeiterinnen verfügen über eine spezielle Ausbildung zur Pflegeberaterin. Gemeinsam suchen sie nach individuellen Lösungen und übernehmen dabei die Funktion eines Lotsen und arbeiten mit Trägern von Hilfs- und Unterstützungsangeboten zusammen.

„Viele Angehörige glauben zu Beginn der Pflege, dass sie durch Unterstützung mit ihren neuen Aufgaben und der Rollenverteilung gut zurecht kommen oder es gar alleine schaffen“, berichtet Maria Freihart. „Die ständige Verantwortung kann aber zur schweren Belastung werden. Für die physische und psychische Gesundheit der Pflegenden ist es existenziell wichtig, auch für sich selbst zu sorgen und Auszeiten einzuplanen. Dabei kann auch der Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen helfen.“

In den Beratungsgesprächen werden wichtige Informationen weitergegeben, wie beispielsweise der Umbau eines Bades deutlich zur Verbesserung der Pflegesituation beitragen kann. Im Anschluss an eine umfangreiche Beratung hören die Pflegeberaterinnen dann häufig: „Es hat mir gutgetan, die Situation mit Abstand zu betrachten und es hat mich sehr überrascht, wie viele Möglichkeiten insgesamt zur Verfügung stehen.“

Der Pflegestützpunkt wird von den Bewohnern des Landkreises sehr gut angenommen. 2018 gab es ca. 1.000 Erstkontakte. Aufgrund der hohen Nachfrage aus dem Raum Öhringen wurden auch hier Sprechstunden eingerichtet. Zuerst im Rathaus, dann im Mehrgenerationenhaus und nun sind die Beraterinnen in der Poststraße 60 zu finden. Auch die Besetzung hat sich verändert: Seit 2019 ergänzt Silvia Singler das Team, Helga Idler folgte auf Birgit Bährle, die



Das Beratungsteam im Pflegestützpunkt: Maria Freihart (re.), Silvia Singler (Mitte) und Helga Idler (li.) beraten kompetent und einfühlsam zu allen Fragen rund um das Thema Pflege. Das Foto wurde im vergangenen Sommer unter Einhaltung der damals geltenden Corona-Regelungen aufgenommen.

2020 den Pflegestützpunkt verließ.

Zu den Aufgaben im Pflegestützpunkt gehört neben der Beratungstätigkeit auch die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und die Information der Öffentlichkeit über Themen rund um die Pflege. Seniorenzentren, Besuchsdienste, Gesprächskreise für pflegende Angehörige, Seniorengruppen und VdK-Ortsvereine fragen immer wieder an, um sich das Angebot des Pflegestützpunktes vorstellen zu lassen.

Von 2012 bis 2015 organisierte der Pflegestützpunkt eine Vortragsreihe, in der über die Leistungen der Pflegeversicherung, die Möglichkeiten der altersgerechten Gestaltung der Wohnung, die Beschäftigung von Haushaltshilfen und über Demenzerkrankungen berichtet wurde.

2016 verbrachten die Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes viele Stunden im Landkreisapavillon der Landesgartenschau und stellten ihr Beratungsangebot

einem breiten Publikum vor. Diesmal unter dem Titel: Pflege muss passen – für alle. Schwerpunkt war die kultursensible Pflege.

Weitere Highlights der letzten 10 Jahre waren die Mitarbeit an der Vorsorgemappe für den Hohenlohekreis und ihre Präsentation in der Stadthalle von Neuenstein sowie 2019 die Beteiligung an der Veranstaltung des ersten Fachtags für Alter und Pflege in Künzelsau unter dem Motto: Das

Alter ist schön, von einfach wie nie die Rede.

Im vergangenen Jahr erlebte der Pflegestützpunkt dann einen gravierenden Einbruch. Viele gut eingespielte Angebote wie Kurzzeitpflege, Tagespflege oder Betreuungsguppen fielen durch notwendige Schließungen aufgrund der Pandemie weg. Im Pflegestützpunkt weiß man: „Für Angehörige und Pflegepersonen ist dies eine schwere zu bewältigende Situation.“ Nach wie vor besteht ein hoher Beratungsbedarf zu Beginn einer Pflegebedürftigkeit, bei Veränderung der Pflegesituation oder Überlastung der Pflegeperson. Hier stellen die Einschränkungen durch Corona eine zusätzliche Herausforderung dar.

Für die Arbeit im Pflegestützpunkt resümieren die Mitarbeiterinnen: „Vieles ist völlig anders, manches fehlt und für das Wichtige haben wir versucht andere Wege und Lösungen zu finden.“

In den vergangenen 10 Jahren hat sich der Pflegestützpunkt einen Namen gemacht – als kompetente Anlaufstelle für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen im Hohenlohekreis und für seine Netzwerkpartner aus allen Bereichen rund um die Pflege.

Aufgrund der Corona-Lage war es leider nicht möglich, das Jubiläum entsprechend zu begehen und dabei gemeinsam Erlebtes Revue passieren zu lassen.

Erreichbar sind Helga Idler, Silvia Singler und Maria Freihart unter den Telefonnummern: 07940-93550 mit den Durchwahlnummern -12, -13, oder -14. Beratungen können telefonisch oder nach Terminvereinbarung im Pflegestützpunkt in Künzelsau oder zu den Sprechzeiten in Öhringen, dienstags und mittwochs in der Poststraße 60, stattfinden. Für den Termin ist das Tragen einer FFP2-Maske notwendig.

## Wohin mit Schnelltest und Co.?

Antworten auf häufige Fragestellungen – Abfallwirtschaft erweitert Abfall-ABC

In Zeiten der Corona-Pandemie werden häufig Fragen zur korrekten Abfallentsorgung an der Service-Hotline gestellt. „Wir sind momentan in Quarantäne, wie müssen wir unsere Abfälle während dieser Zeit trennen?“, „Gibt es Unterschiede bei der Entsorgung von positiven und negativen Corona-Schnelltests?“ An oberster Stelle steht die Verhinderung der weiteren Ausbreitung des Corona-virus. Eine korrekte Entsorgung von Abfällen ist deshalb vor allem bei Haushalten mit positiv getesteten oder unter Quarantäne gestellten Personen wichtig. Im Hohenlohekreis gelten die Regelungen des Umweltministeriums Baden-Württemberg. Die Entsorgungswege hat die Abfallwirtschaft auch in das Abfall-ABC aufgenommen. Das Abfall-ABC ist über die Homepage der Abfallwirtschaft und die Abfall-App abrufbar.

### Entsorgung von Masken und Schnelltests:

Masken und Schnelltests werden unabhängig vom Infektionsgrad des Benutzers und unabhängig vom Ergebnis des Schnelltests über den Restmüll entsorgt. Das gilt für Privathaushalte, Testzentren, Behörden, Schulen, Unternehmen usw. Voraussetzung ist die Verpackung der Stäbchen/Spucktüten in die vorgesehenen Beutel. Der Müll sollte gut verpackt (reißfeste Säcke, doppelte Säcke) und fest ver-

schnürt sein. Der Restmüll wird in einer Verbrennungsanlage verwertet. Eventuell vorhandene Viren werden bei der Abfallverbrennung sicher abgetötet.

### Abfalltrennung in Haushalten mit positiv getesteten oder unter Quarantäne gestellten Personen:

Aus Sicherheitsgründen müssen während der Quarantänezeit die Abfälle in diesen Haushalten über die Restmülltonne entsorgt und so der Verbrennung zugeführt werden. Auch Bioabfälle und Leichtverpackungen müssen also in die Restmülltonne. Geringe Mengen an flüssigen Abfällen sollten tropfsicher verpackt sein, zum Beispiel mit saugfähigem Material umwickelt werden. Spitze oder scharfe Gegenstände sollten in stich- und bruchfeste Einwegbehältnisse verpackt werden. Nur so kann die Gefährdung für Mitnutzer der Tonnen sowie Mitarbeiter der Entsorgungsbetriebe minimiert werden. Bei Altpapier, Altglas oder sonstigen Abfällen, die normalerweise beim Recyclinghof abgegeben werden, wird empfohlen, diese bis zur Aufhebung der Quarantäne im Haushalt aufzubewahren und anschließend ihrem regulären Verwertungsweg zuzuführen. Diese Regelung zur Abfalltrennung gilt bis zum Ende der vom Gesundheitsamt angeordneten Quarantäne. Ansonsten gilt auch während der

Corona-Pandemie die reguläre Pflicht zur Abfalltrennung. „Trennen Sie Ihren sonstigen Abfall weiterhin wie gewohnt, um eine hochwertige Verwertung zu ermöglichen und die Entsorgungskapazitäten der Müllverbrennungsanlagen nicht unnötig zu belasten“, appelliert Betriebsleiterin Silvia Fritsch.



Auch BETty und Rainer Mugler sind sich einig: auch die Abfallentsorgung aus infizierten Haushalten über die Restmülltonne hilft bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Weitere Informationen im Abfall-ABC unter www.abfallwirtschaft-hohenlohekreis.de und über die Abfall-App. Sie ist immer aktuell und steht in den gängigen App-Stores unter dem Namen „Abfallinfo HOK“ kostenlos zum Download zur Verfügung. Gerne berät das Team der Service-Hotline telefonisch unter 07940 18-555.

## Infos zur Bundestagswahl 2021

Einreichung von Wahlvorschlägen für den Wahlkreis Nr. 268

Am 26. September 2021 wird die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag stattfinden. Der Wahlkreis Nr. 268 Schwäbisch Hall – Hohenlohe besteht aus allen 46 Städten und Gemeinden des Landkreises Schwäbisch Hall und des Hohenlohekreises. Die Organisation der Bundestagswahl findet im turnusmäßigen Wechsel zwischen dem Landkreis Schwäbisch Hall und dem Hohenlohekreis statt.

Das Innenministerium hat mit Wirkung vom 06.07.2020 Herrn Landrat Dr. Matthias Neth zum Kreiswahlleiter und Herrn Ersten Landesbeamten Gotthard Wirth zum stellvertretenden Kreiswahlleiter für den Wahlkreis Nr. 268 Schwäbisch Hall – Hohenlohe berufen.

Auf den Internetseiten der Landratsämter Schwäbisch Hall (www.lrascha.de) und Hohenlohekreis (www.hohenlohekreis.de) ist die Öffentliche Bekanntmachung des Kreiswahlleiters über die Aufforderung zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen für die Bundestagswahl am 26. September 2021 unter der Rubrik Öffentliche Bekanntmachungen abrufbar.



## Amtsblatt

### Öffentliche Bekanntmachung

Die nächste Sitzung des Kreistags des Hohenlohekreises findet

**am Montag, 26.04.2021, um 14:00 Uhr in der Sporthalle Neuenstein, Lindenstraße 7, 74632 Neuenstein, statt.**

### Öffentliche Tagesordnung:

1. Wahl des Landrats/der Landrätin des Hohenlohekreises
2. Beschaffung eines Leitsystems und von Bordrechnern für den Nahverkehr Hohenlohekreis
3. Bekanntgabe von Beschlüssen und Verschiedenes

Die Bevölkerung ist zur Sitzung herzlich eingeladen. Um die derzeit geltenden

Abstandsregeln einhalten zu können, sind die Zuhörerplätze begrenzt. Für die Besucher werden kostenlose Selbsttests angeboten, die an einem geeigneten Rückzugsort (beispielsweise Auto) durchzuführen sind. Bis zum Vorliegen des Testergebnisses ist eine Wartezeit von mindestens 15 Minuten einzuplanen. Besucher werden gebeten, entsprechend rechtzeitig vor Sitzungsbeginn zu kommen.

Der Zutritt zur Sporthalle ist nur mit einer FFP2-Maske gestattet. Wir weisen auf die Einhaltung der notwendigen Hygiene- und Abstandsregeln hin und auf die Notwendigkeit, den Sitzungssaal auch während der Sitzung regelmäßig zu lüften.

Personen mit Fieber, Symptomen einer Atemwegserkrankung, einer bekannten/nachgewiesenen aktuellen Corona-Infektion oder einem Verdacht darauf ist der Zutritt nicht gestattet.

Landratsamt Hohenlohekreis

Dieter Pallotta  
1. stellvertretender  
Vorsitzender des Kreistags



## Ein mutiges Mädchen mit großem Herz

Vor rund 100 Jahren kam Sophie Scholl in Forchtenberg zur Welt – Ein Gastbeitrag von Renate S. Deck

Am 9. Mai 1921, drei Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, erblickte das vierte Kind des Stadtschultheißen Robert Scholl und seiner Frau Magdalena Scholl im romantischen, aber abgelegenen alten Städtchen Forchtenberg am Kocher das Licht der Welt. Es war wieder ein Mädchen – das „Mädele“ Sophie. Deren Bruder Hans wie auch die Älteste, Inge, waren in Ingersheim bei Crailsheim geboren. Mit der ein Jahr alten Schwester Elisabeth begrüßte die junge Familie das Geschwisterchen. Sophie Lina, wie es im Taufregister der evangelischen Michaelskirche steht, kam im elterlichen Schlafzimmer als Hausgeburt zur Welt, dort wo heute die Räte ihre Sitzungen abhalten.

Sophie wuchs in einem offenen Haus auf, dem Rathaus. Obwohl Robert Scholl seine Amtsgeschäfte ernst nahm, war er auch der Vater, der weiter blickte, etwas für seinen Ort bewegen wollte, während die Mutter, eine ehemalige Diakonisse, eine soziale pädagogische Ader in die Familie einbrachte.

Trotz der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg mit all ihren Nöten versuchte die Mutter, es den Kindern an nichts fehlen zu lassen. Sie erhielten Zeit zum Lesen und durften Klavierunterricht nehmen.

Die Kinder waren für die Mutter der Mittelpunkt, eine kleine Gemeinschaft für sich, aber, so erwähnte Elisabeth, die Schwester, bei einem Gespräch: „Wir waren uns genug, aber die Mutter wollte, dass wir die Kleinkinderschule besuchten wie alle Kinder im Städtle. Wir sollten keine Außenseiter oder als Bürgermeisters Kinder etwas Besseres sein...“

Elisabeth Hartnagel, die in den ersten Amtstagen des Vaters als erste in Forchtenberg geborene Tochter, starb im Februar 2020, einen Tag nach ihrem 100. Geburtstag. Noch im Januar bei einem Besuch sagte sie: „Ach, Forchtenberg, das ist schon hundert Jahre her.“

Damit hatte sie für sich das Thema abgeschlossen als die letzte Lebende der Scholl-Kinder. Der auch in Forchtenberg geborene Bruder Werner war tragischerweise schon 1944 in Russland verschollen und das jüngste Kind, Thilde, wurde nur ein dreiviertel Jahr alt und in Forchtenberg im Leichenzug durchs Städtle zum Tor hinausgetragen und auf dem Gottesacker begraben. Hans und Sophie wurden 1943 durch das Schafott ermordet, das man nach langen Jahren wieder im „Deutschen Reich“ eingeführt hatte. Sie starben wegen des Widerstandes mit ihrer Flugblattaktion gegen das Unrechtsregime. Die



Idylle am Kocher: Inge Scholl, Tochter von Frau Jakobsen, Sophie Scholl, Elisabeth Scholl, Hans Scholl und Apothekersfrau Jakobsen (von links), ca. 1927/28.  
Fotos: Weiße Rose Archiv Forchtenberg-Deck

Älteste, Inge Aicher-Scholl, die erste Biografin der Weißen Rose, starb 1998 in Rotis im Allgäu.

Noch heute tragen diese sechs Flugblätter die Gedanken ihrer Verfasser zu uns. Hans und Sophie Scholl und die Freunde der Weißen Rose sind damit unser Erbe gegen Hass und Unrecht.

Zehn Jahre erlebten sie ihre ungetrübte Kindheit in Forchtenberg. Bis zum Börsencrash 1929 und den politischen Umbrüchen hegte der Vater demokratisch aufgeschlossene Gedanken und gehörte zu den frühen Gegnern Hitlers.

Zuvor sprangen seine Kinder in das grüne Kupfertal, sammelten Bärlauch wie wir heute wieder, wanderten nach Schöntal, um in der „Post“ zu schmausen, oder ins Tiergehege nach Friedrichsruh. Zum Baden ging's an den Kocherstrand, wo Sophie schwimmen lernte. Die ganze grüne Gegend mitsamt der baufälligen Ruine, die Treppchen und Wege, das Miteinander hatten sie geprägt. Beim Metzger Carle wurde sonntags der Braten in Essensbehältern geholt, fast wie in heutigen Corona-Zeiten, nur ohne Plastikabfall. Beim Bäcker kaufte man die beliebten Brezeln und Anisschnitten... Das Gemüse wurde im Gärtchen von der Mutter angebaut, während der Vater sein Glück auf einem Stückchen Weinberg probierte. Reben und Reblaus waren die Herausforderungen, denen er sich stellte und mit denen er experimentierte, um seinen Weinbauern Lösungen anzubieten.

Umsichtig und streng war er,

kein Stammtischhocker, was man ihm übelnahm. Dennoch war er immer einer von ihnen, weshalb es ihn auf das Schmerzlichste traf, als er, am 29. Dezember 1929 nicht wiedergewählt, die Heimat 1930 verlassen musste. Mit der Eisenbahn, die doch durch seine Hilfe den Ort „vorwärts“ hätte bringen sollen, ratterten sie mit Koffern und Herzschmerz in eine ungewisse Zukunft. Alles ließ sie hinter sich: die Kinder die wohlbehütete Heimat, der Vater seine Existenz, die Mutter ihre sozialen Kontakte und ihre Freundschaften. Die gab es wohl und es sollten noch viele Briefe nach Forchtenberg wandern und etliche zurück. Elisabeth, die ältere Schwester, verlebte noch Jahre später ihre Ferien bei Lehrer Hammels Familie im

Schulhaus und konnte so auch die liebe Freundin und Metzgerstochter Lore wiedersehen.

Sophie hingegen sah man zeitweilig nie mehr in ihrem Geburtsort. Hatte sie mit ihm gebrochen? Wir wissen heute, dass sie von der Schule genommen, die Monate bis zum Umzug der Familie nach Ludwigsburg, in Langenburg bei der Freundin Lisa Remppis weilte, während ihre älteren Geschwister mit dem Eisenbahnle in die Schule nach Künzelsau fuhren. Die Oma Sophie aus Künzelsau war im Frühjahr 1929 verstorben. In der Ludwigsburger Zeit hatte die Familie zwar eine geräumige Wohnung am Schillerplatz gemietet, aber wirtschaftlich waren es dunkle Jahre. So schilderte der Zeitzeuge Erwin Kohler, der mit der Familie eng



Das Rathaus in Forchtenberg im Jahr 1926, gleichzeitig das Geburtshaus von Sophie Scholl. Am Eingang ist die junge Sophie Scholl zu erkennen.

### Serie zu 100 Jahre Sophie Scholl

Vor bald 100 Jahren, am 9. Mai 1921, kam Sophie Scholl in Forchtenberg zur Welt. Als Mitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ beehrte sie gegen das Unrecht des NS-Regimes auf und bezahlte dies mit ihrem Leben. Sophie Scholl ist eine der berühmtesten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, die aus unserer Region stammen. Aus diesem Anlass wird der Hohenlohekreis in Zusammenarbeit mit der Stadt Forchtenberg und der „Denkstätte Weiße Rose“ in Forchtenberg in diesem Jahr eine Reihe von Veranstaltungen und Aktionen durchführen, die

dem Gedenken an Sophie Scholl gewidmet sind. Das Programm der Veranstaltungsreihe, die wegen der Corona-Pandemie leider stark gekürzt werden musste, ist auf dieser Seite zu sehen. Den Auftakt bildet eine dreiteilige Artikelserie über die Familie Scholl in „Hohenlohekreis direkt“. Der erste Artikel in der heutigen Ausgabe stammt von der Leiterin der „Denkstätte Weiße Rose“, Renate S. Deck aus Langenburg, die ihre sehr persönliche Sicht auf das Leben und Wirken von Sophie Scholl und auf 30 Jahre Gedenkarbeit in Forchtenberg niedergeschrieben hat.

verbunden war, aus jener Zeit: „Habe die Mutter Scholl nur schwer arbeiten sehen und den Vater Scholl nie lachen.“ Von Sophie schwärmte der 90-jährige Zeitzeuge wie ein Teenager. Was ging von ihr aus? Was geht noch immer von diesem Mädchen aus, obwohl es nicht in erster Linie die Verfasserin der Flugblätter war? Warum reisen SchülerInnen auf der Spurensuche zum Geburtsort oft quer durch Deutschland? Warum kommen die Menschen ins Kocherstädtchen, was bringt sie dazu?

Sophie! Nein, sie ist keine Heilige – keine Heldin – keine Figur – keine Ikone: Für mich und den Suchenden ist sie ein Mensch, auch selbst mit sich ringend, nachdenklich, jung.

Der Hitlerjugend war sie ebenso erlegen wie die meisten jungen Menschen damals. Aber sie ist einen, diesen entschiedenen und entscheidenden Schritt weiter gegangen. Innere Prozesse, Begegnungen, Gespräche, Freunde und das bewusste Hinschauen – nicht zuletzt ihr Halt in ihrem christlichen Erwachen gaben ihr die Kraft zum Widerstehen.

Jeder, der heute eine Biografie über sie schreibt, muss den Weg gehen ihr gegenüber selbst Rechenschaft ablegen zu müssen: „Wären wir bereit?“ Wären oder sind wir bereit, für Missverhältnisse einzustehen, notfalls mit dem Leben zu bezahlen?

Heute wird eine Meinung bei uns frei geäußert und nicht mit dem Tod geahndet – doch ist das eine Option, die so einfach selbstverständlich bleibt? Können wir uns zurücklehnen?

In 100 Grußworten zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl haben 100 Menschen Antworten ge-

sucht. Sie sind ein lesens- und nachdenkenswertes Zeitdokument geworden. Den 100. Geburtstag können wir nur eingeschränkt feiern, an Sophie, das Mädchen aus Forchtenberg erinnern. Vergessen wird es nicht.

Während ich in 30-jähriger Denkerinnerung älter wurde, ist Sophie immer noch das Mädchen. Das Mädchen mit großem Mut und ebensolch großem Herzen, das bei einem Picknick alle aufforderte das Mitgebrachte auf eine gemeinsame Decke zu legen, damit jeder von der Fülle aller nehmen konnte. Da zeigt sich auch das Vorbild der Mutter mit ihrer sozialen Komponente, die wir bei dieser Familie immer wieder spüren: „Die Liebe“, wie Sophie in der Untersuchungshaft sagte, „die Liebe, die so umsonst ist.“

„So ein sonniger Tag und ich muss gehen, während so viele auf den Schlachtfeldern bleiben – Zeit, dass jemand dagegen fällt.“ Diese Erinnerung ihrer Zellengenossin Else Gebel sagt aus, was Sophie in ihrem zarten Alter begriffen hatte, während andere sinnlos das Blutvergießen fortsetzten. Es sollte noch bis zum 8. Mai 1945 gemordet und gestorben werden in Erwartung einer „Wunderwaffe“, wie auch in der Geburtsstadt von Sophie Scholl.

Wenn im Rathaus von Forchtenberg, ihrem Geburtshaus, am 6. Mai die Briefmarke zum 100. Geburtstag vorgestellt wird, dann lesen wir darauf jenes Zitat: „So ein sonniger Tag und ich muss gehen.“ Wie gerne hätte sie gelebt, so hoffnungsvoll, so begabt. Vielleicht wäre heute neben dem berühmten Künstler Kern eine berühmte Künstlerin Sophie Scholl an ihrem 100. Geburtstag geehrt worden?

## Veranstaltungen und Aktionen zum Gedenken an Sophie Scholl

Tag	Ort	Veranstaltung
06.05.2021	Forchtenberg, Rathausfoyer	Verkauf der neuen Sophie-Scholl-Briefmarke samt Ersttagsbrief durch die Deutsche Post
08.-13.05.2021	Forchtenberg, Rathausfoyer	Kunstinstallation „Letztes Abendmahl“ von Renate S. Deck
09.05.2021	Forchtenberg, ev. Michaelskirche und kath. St. Franziskuskirche	Thematische Gottesdienste mit Lesung aus den 100 Grußworten zum 100. Geburtstag und evtl. mit Heiligem Abendmahl
09.05.2021	Forchtenberg, Kirchenstiege	Präsentation von 100 Weiße Rose-Haikus von Peter Rudolf und Renate S. Deck, zum Mitnehmen
09.05.2021	Forchtenberg, Hans-und-Sophie-Scholl-Pfad	Lesung aus den 100 Grußworten zum 100. Geburtstag
09.05.2021, 17 Uhr	Forchtenberg, Sitzungssaal im Rathaus, Online-Veranstaltung	Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl mit Lesung von Maren Gottschalk aus ihrer Sophie-Scholl-Biografie
Juni 2021	von Eberbach nach Buchenbach	Spaziergang auf den Spuren von Theodor Haecker mit Autor Jakob Knab (Kaufbeuren)
Juni 2021	Forchtenberg	Buchvorstellung: Haiku zur Weißen Rose mit Peter Rudolf (Schweiz)
Juni 2021	Langenburg	„Spurensuche: Lisa Remppis, die Freundin“, Spaziergang mit Renate S. Deck
18.-25.07.2021	Forchtenberg, Rathausfoyer	Wanderausstellung „Sophie Scholl und die Weiße Rose“, Weiße-Rose-Stiftung München
August/September 2021	Forchtenberg, kath. St. Franziskuskirche	Konzertlesung mit Giuseppe Assandri (Turin), Autor des Buches „La rosa bianca di Sophie“ und Giuseppe di Girolamo an der Konzertgitarre
09.05.2022		100 Rosen. 100 DenkOrte. Übergabe der 100 Rosen an Vertreter der 100 DenkOrte
<b>weiterhin geplant:</b>		
Sommer/ Herbst 2021 oder 2022	Forchtenberg, Burgruine	Filmvorführung „Sophie Scholl – Die letzten Tage“
Herbst 2021	Forchtenberg, Hans-und-Sophie-Scholl-Pfad	Wanderung von Landrat Dr. Matthias Neth und Prominenten auf Hans-und-Sophie-Scholl-Pfad, ggf. mit Kurzvorträgen von Schülern
Herbst 2021/Frühjahr 2022		Lesung mit Hermann Vinke, Autor des Buches „Zwei Frauen im Widerstand - Sophie Scholl und Cato Bontjes van Beek“

Änderungen vorbehalten. Nähere Informationen über die Tagespresse oder die Internetseiten www.hohenlohekreis.de und www.forchtenberg.de.

Veranstalter sind das Landratsamt Hohenlohekreis, die Stadt Forchtenberg sowie die Denkstätte „Weiße Rose“.